Schloß Kirchstetten, Detail aus dem Deckengemälde: Diana, Bacchus und Ceres als Personifikation von Sommer und Herbst.

seite die Gestalt der Pomona mit den Feldfrüchten im erhobenen Korb, sodaß die Götter in flachen Bogen die Figur der Wahrheit wie eine zentrale Achse umgeben. Dramatisch beginnt Neptun mit zerzaustem Bart und hinausgehaltenem Dreizack am linken Bildrand einen äußeren Bogen, der über die Stilleben und die schlafende Ceres — die Rückenfigur der Diana gibt die Verbindung zur inneren Figurenkette — empor zur Magd mit der Ziege führt. Wie in Wellen steigt und fällt die Bewegung und selbst die schlafende Gestalt ist in die pathetische Aktivierung aller Darstellungsteile einbezogen.

Kontrastreich gibt die Modellierung mit grauen und schwärzlichen Tönen allen Figuren die volle körperliche Wirklichkeit, aber auch den Glanz eines höheren Daseins. Vom tiefen dunklen Blau der Draperie, die von Diana zur schlafenden Ceres fällt und deren bleichen, in kühlem Grau modellierten Körper umschließt, über das starke Blau der Weltkugel, führt die Abschwächung der Farbe zum hellen Blau des Himmels, in dem rosige Wolken gleich lichten Flocken schweben, und zu den blassen Blüten in der Vase Floras. Das Rot — ein verhaltenes, aber starkes Karminrot — in der Draperie der „Veritas" kehrt wieder unter der Weltkugel, durch Grau in seiner Kraft gedämpft. In blendendem Weiß leuchtet die unter dem Flügel Saturns hervorbrechende Draperie, in silbrigem Weiß die emporgewehte um Flora und in glänzendem Weiß schimmert das Gefieder der Wildgans und das Fell der Ziege. Mit tiefem Ockerbraun malte Maulbertsch die Akte des Saturn und des Neptun, über dem sich eine dunkelgelbbraune Draperie emporbläht. Hinter dem Dreizack Neptuns verfärbt sich der Himmel rosig, über der Ziege Amalthea wird er gewitterig-grau. Blasses Gelb und Graugrün, Graublau, Goldbraun und Rosa ergänzen die Farben zu einem vollen Gesamtklang, der festlich erhaben wirkt, jedoch jede Buntheit meidet.

Maulbertsch, der im Jahre 1739 an die Wiener Akademie kam, muß das Deckenbild von Kirchstetten um die Jahre 1750—1752 gemalt haben. Noch ist die „objektive" Schönheit der menschlichen Figur erhalten — nur in den Figuren des Saturn und des Neptun ist sie für das ungewöhnlich Charakteristische hingegeben — und noch sind direkte italienische Einflüsse für die künstlerische Erscheinung des Gemäldes nicht bestimmend, aber auch das Helldunkel rembrandthafter Prägung hat noch nicht